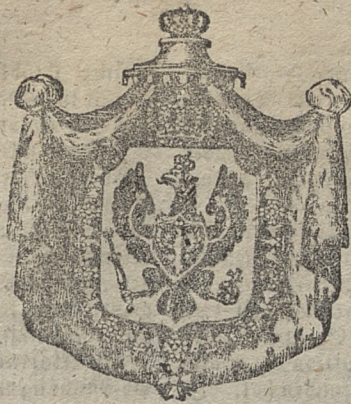


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 21. März.

Inland.

Berlin den 19. März. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant v. Sandrart, Kommandanten von Glatz den Rothén Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen gerubt.

Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Mulert zu Klopzig, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothén Adler-Orden vierter Klasse, dem evangelischen Schullehrer und Küster Schmidt zu Dronsee, im Regierungs-Bezirk Posen, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schiffer Viel zu Merzig, im Regierungs-Bezirk Trier, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen gerubt.

Der General-Major und Commandeur der 6ten Division, von Rödder, ist von Torgau, der Kaiserlich Oesterreichische General-Major, Freiherr von Marschall, von Wien, und der Königl. Hannoversche General-Major und Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade, Freiherr v. Düring, von Hannover hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. März. Die Instruktion des Meunierschen Processes ist jetzt vollständig beendet, und die Verhandlungen vor dem Parthofe werden wahrscheinlich in kurzer Zeit eröffnet werden.

Durch den Mißbrauch, den man mit einigen aus dem Justiz-Ministerium entwendeten Briefbogen getrieben hat, sind mitunter sehr komische Scenen herbeigeführt worden. So erhielt z. B. Herr

Cormenin, der Verfasser der Broschüre gegen die Apanagirung des Herzogs von Nemours, ein Schreiben folgenden Inhalts; „Der Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz und des Kultus, wird die Ehre haben, Herrn von Cormenin am Freitag Morgen um 9 Uhr zu empfangen.“ Die Verwunderung des Hrn. von Cormenin und seiner Freunde war begreiflicher Weise sehr groß. Etwas ernster war der Scherz, den man sich mit Herrn v. Golbery, der bekanntlich gegen das Disjunctions-Gesetz gestimmt hat, erlaubte. Das ihm zugekommene Schreiben lautete folgendermaßen: „Der Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz und des Kultus, hat die Ehre, den Herrn von Golbery zu benachrichtigen, daß er bereit ist, seine Entlassung als Rath beim Königl. Gerichtshofe von Colmar anzunehmen, wenn Hr. von Golberry geneigt seyn sollte, dieselbe einzureichen.“ Als man mit Herrn Persil von diesen beiden Briefen sprach, war er seinerseits wieder sehr erstaunt, und es ergab sich nun, daß das Ganze eine Mystification war.

Die Gerüchte von einer Auflösung der Kammer oder des Ministeriums verlieren sich immer mehr, da jede solche Maßregel an dem persönlichen Willen des Königs zu scheitern scheint. Was von der Ersetzung des Generals Bernard durch den General Bugeaud, erzählt worden, hat wohl nur in den frommen Wünschen des Hrn. Fonfrede seinen Ursprung; eine unbeliebtere Wahl ließe sich kaum denken. Graf Molé scheint indessen sein Dimissions-Vorhaben noch nicht gänzlich aufgegeben zu haben. Gestern Abend erschien er bei ganz guter Laune, die einen Diplomaten nie verlassen darf, in den Salons des Präsidenten, wo indessen die übrigen Minister und sämtliche Doctrinäre fehlten. Da-

gegen bemerkte man den Pair und Hegelianer, Hrn. Cousin, der seine Freude über die Verwerfung des Disjunctions-Gesetzes aussprach und sich über die Aufhebung des Nicht-Revelations- oder vielmehr Denunciations-Gesetzes als eine ausgemachte Sache geäußert haben soll.

Aus Neß schreibt man, daß Hr. Valigand, ehemaliger Besitzer des Gasthauses zum goldenen Löwen, in seiner Wohnung verhaftet worden sei. Man ließ ihn sogleich unter Bedeckung von zwei Gendarmen nach Paris abgeben. Es scheint, daß diese Verhaftung in Folge der Instruktion der Sache von Meunier und Champion stattgefunden hat. In mehreren Departements sind Verhaftungs-Befehle gegen Individuen erlassen, die beschuldigt sind, zu der sogenannten Familien-Gesellschaft gehört zu haben. Man würde übrigens Unrecht haben, aus den jeden Augenblick stattfindenden Verhaftungen zu schließen, daß die Zahl der Mitschuldigen von Meunier groß seyn werde; denn es scheint, daß Lacaze und Lavour die Einzigen sind, welche mit ihm in Anklagestand versetzt werden sollen. Meunier kennt, wie man sagt, die Namen einer großen Anzahl Mitglieder der Gesellschaft, wozu er selbst gehörte. Von Zeit zu Zeit nennt er der Polizei einen, und so ist es ihm gelungen, den Augenblick hinauszuschieben, wo er vor dem Pairshof erscheinen soll.

Der National meldet aus Straßburg, man gebe sich dort viel Mühe, um die Frankfurter Flüchtlinge auffindig zu machen, was darauf hinweise, daß man deren Auslieferung noch nicht ganz aufgegeben habe. Auch habe man den Behörden von Weissenburg mit Abschlag gedroht, falls sie deren Aufenthaltsort verschwiegen. Der National versichert indessen, die Behörde könnte sich die Mühe sparen, da die beiden Gefängnißwärter ungestört über Rheinpreußen nach Belgien gelangt wären, um sich von dort nach England einzuschiffen.

In der Paix liest man: „Briefe aus Bayonne melden, daß der General Evans, der Unthätigkeit Espartero's müde, den Entschluß gefaßt habe, allein zu handeln und unerbütlich seine Operationen zu beginnen.“

Dem Phare schreibt man aus Port-Vendres, Reisende, die aus Barcelona kommen, hätten erzählt, daß man in jener Stadt abermals eine republikanische Bewegung fürchte, und daß man deshalb die Italiänischen politischen Flüchtlinge in das Gefängniß der Citadelle eingesperrt habe.

Heute Nachmittag ist hier eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom heutigen Tage eingegangen, die morgen im Monitor erscheinen wird. Dieselbe lautet also: „Am Morgen des 10. hat der General Evans sich gegen den Feind in Bewegung gesetzt; es scheint, daß er das Centrum desselben durchbrechen und sich zwischen Astigarraga und Narzun aufstellen will. Das Feuer dauerte am Abend des 10. noch fort, und auf der äußersten

Gränze glaubte man, daß eine Englische Kolonne bereits in Astigarraga eingerückt sey. Von Espartero und Soaresfeld war gar keine Rede.“

Großbritannien und Irland.

London den 11. März. Der hochbejahrte Russische Graf Romanzoff ist nach fünfzig Jahren wieder zu einem Besuch in London eingetroffen. Daß derselbe einen diplomatischen Auftrag an den hiesigen Hof haben sollte, wie einige hiesige Blätter gemeldet hatten, wird jetzt von anderen für sehr unwahrscheinlich erklärt.

Die Morning-Chronicle hält das Resultat der Abstimmung in der Französischen Deputirten-Kammer über das Disjunctions-Gesetz für eine neue Phase in der politischen Geschichte der jetzigen Französischen Regierung und für den Ausdruck eines allgemeinen Gefühls, dem entweder das jetzige Ministerium oder dessen Nachfolger würden Gehör geben müssen. Das genannte Blatt will nämlich darin die Erklärung finden, daß die Kammer sich mehr vor dem Einfluß einer Ultra-Faction am Hofe, als vor dem Volk oder der Armee fürchte, denn, meint es, die leidenschaftlichen Reden der Herren Persil und Faubert hätten offenbar jenes unerwartete Resultat herbeigeführt, während man vor denselben auf eine Majorität von mindestens 40 Stimmen zu Gunsten des ministeriellen Gesetz-Entwurfs hätte rechnen können. Außerdem erscheint diesem Blatte dies Ereigniß auch besonders deshalb von Bedeutung, weil es das erste Mal sey, daß die Kammer sich in direkte Opposition gegen die Ansicht des Königs gesetzt habe, dessen großes Interesse für jenen Gesetz-Entwurf in den Pariser politischen Kreisen allgemein bekannt gewesen.

Herr Murray führte neulich in einer seiner Vorlesungen über Chemie an, daß, wo Leinöl in Berührung mit Baumwolle komme, ein Brand entstehe.

Den letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zufolge, war der ehemalige Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Mexiko, Herr Ellis, in Washington angelangt. Dies hatte den Abdruck der diplomatischen Korrespondenz über die Beschwerden der Amerikanischen Regierung gegen Mexiko im Washingtoner Globe zur Folge. — Innerhalb der letzten Tage waren in New-York angekommen: Aus Bremen 1938 Säcke Weizen; aus Marseille 8000 Bushel Weizen; aus Triest 3658 Säcke Roggen, und aus Danzig 160 Fässer Weizen.

Portugal.

Man schreibt der Allg. Zeitung aus Lissabon, vom 18. Februar: Der Arzt der Königin hat versichert, daß die Königin sich im dritten Monat der Schwangerschaft befinde; in diesen Tagen erwartet man deshalb eine öffentliche Bekanntmachung.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. März. Die Sturmfluth vom 24. Februar hat weithin großes Unglück ge-

flüht, auch in den nördlichen Provinzen. Der Deich des Polders von Dudeland, welcher seit 142 Jahren allen Stürmen Troß geboten hatte, ist gleich überströmt. Bei Haarlem sind eine Menge Polder überschwemmt. Ganze Dörfer sind ruinirt; Aecker und Wiesen stehen tief unter Wasser. Die armen Scheveninger Fischer, denen der Sturm ihre sämtlichen Boote, viele Tausende an Werth, vernichtet hat, sind in Verzweiflung. — Noch den letzten Nachrichten sind auch viele Menschen bei der Fluth umgekommen. In einem einzigen Polder ertranken 5 Männer; bei einem andern eine Wittve mit ihren sechs Kindern, und täglich vermehren sich die Nachrichten über das erlittene Unglück.

Belgien.

Brüssel den 10. März. Das Budget der Staatsschulden ist, dem heutigen Moniteur zufolge, auf 12,995,600 Fr. 6 Centim. für das Jahr 1837 festgestellt worden.

Hier ist vorgestern ein gewisser Durton festgenommen worden, der, wie es heißt, mit dem Weichelmord-Versuch des Meunier in Verbindung gestanden hat.

Türkei.

Konstantinopel den 18. Februar. Der Sultan hat bekanntlich mittelst Fermans verboten, daß sich Moslemim während der Gebete aus den Moscheen entfernen, und Einige welche dem zuwider handelten, sind bereits abgestraft worden. Man glaubt, daß diese Maßregel dem Verlangen der Ulema bewilligt worden ist, denen der Sultan bisweilen einige Concessionen machen muß, um bei wichtigeren Anlässen bedeutendere von ihnen zu erlangen. — Der mehrfach erwähnte Amerikaner Brown, welcher ein Präservativ gegen die Ansteckung der Pest haben will, hat nun wirklich seine Probezeit am 29. v. M. im Fränkischen Hospital, welches auf dem großen Todtenfels gelegen ist, angetreten. Hier, in der Mitte, im Brennpunkt der Ansteckung, befindet er sich bis jetzt vollkommen wohl. Er verspricht nicht, die Pest zu heilen, wenn sie erst ein Individuum ergriffen hat, sondern, was unendlich wichtiger ist, vor der Ansteckung zu schützen; wenn daher sein Mittel auch weiter kein Resultat hätte, als daß es den Aerzten erlaubte, die Pest ohne Gefahr für ihr eigenes Leben zu behandeln, so wäre schon unermesslich viel gewonnen, da die meisten von der Pest Ergriffenen bis jetzt eben aus Mangel an ärztlicher Hülfe starben. Hr. Brown wäre übrigens nicht der Erste, der dem Muth, dieser Seuche zu trohen, zum Opfer fiel. — Die Pest hat bei den Türken und Griechen abgenommen, dagegen zeigt sie sich jetzt verheerend unter den Franken.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der stülische Zustand der aus der Strafanstalt zu Rawitsch entlassenen Züchlinge wird

von einem besondern Vereine beobachtet, welcher sich zugleich ihre zweckmäßige Unterbringung zum Bedurf eines ihren Verhältnissen angemessenen Erwerbes zur Aufgabe gemacht hat. Nach den vorliegenden Resultaten der Wirksamkeit dieses Vereins im verfloßnen Jahre haben sich von 240 entlassenen Sträflingen 150 in ihren gegenwärtigen Verhältnissen bisher so gut geführt, daß sie Hoffnung zu ihrer Besserung erwecken; 23 sind dagegen rückfällig geworden, und die übrigen stehen noch unter genauer Aufsicht.

Berlin den 18. März. Dem heutigen Militärwochenblatt zufolge sind nachstehende Militärs mit Pension in den Ruhestand versetzt worden: Der General-Lieutenant von Kummel, Commandeur der 2. Division, der General-Major von Brockhausen, Kommandant von Wittenberg (als General-Lieutenant), der General-Major von Szerdahelly, Commandeur der 16. Kavallerie-Brigade, der Oberst von Schwachmeier, Commandeur des 9. Infanterie-Regiments (als General-Major), der Oberst von Dreeky, Kommandant von Neisse (als General-Major, und die Obersten Fackel, von Gayette und Baron von Richtenhofen vom Ingenieur-Corps (als General-Majors). — Der Graf von Kesslerling, Oberst und Commandeur des dritten Dragoner-Regiments, ist aus seinen bisherigen Verhältnissen ausgewiesen, und mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha kam am 13. v. M. Morgens in Begleitung seiner beiden Söhne des Erbprinzen Ernst und des Herzogs Albrecht auf seiner Rückkehr von Brüssel nach Gotha in Bonn an. Die beiden jungen Prinzen werden, wie man von dort meldet, zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung nächstens die Universität Bonn mit einem einjährigen Besuche beehren. Auch Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, fügt man hinzu, wird zu gleichem Zwecke, in Begleitung seines Gouverneurs, Grafen Jink von Finkenstein, erwartet, und ist für Se. Hoh. bereits eine Wohnung für die Dauer eines Jahres gemiethet worden.

Nach den neuesten Berechnungen beträgt gegenwärtig die Bevölkerung von Großbritannien und Irland 26,898,429 Seelen.

Theater.

Am verfloßnen Sonnabend hatte das, von Hrn. v. Kossau gedichtete und komponirte Singpiel „der Mißgriff“, ein sehr zahlreiches und ausgewähltes Publikum ins Theater gelockt. Die dem Singpiel vorangehende Posse, „das Landhaus an der Heerstraße“, wurde sehr brav gegeben und höchst beifällig aufgenommen. Herr Wethe und Dem. Lachmann machten, was aus ihren Rollen nur irgend zu machen war; und auch Hr. Brenk repräsentirte den „Herrn von Borch“ ganz befriedigend, wenn

gleich etwas verb. — Ueber das Singspiel des Herrn von Lössau hat Ref. die divergirenden Urtheile gehört; doch dürfte die Wahrheit, wie fast überall, so auch hier, in der Mitte liegen. Die Fabel des Stücks, die sehr einfach und eigentlich nur eine dramatisirte Anekdote ist, hat der Verf. leider auf die Streckmaschine gebracht und über Gebühr ausgedehnt, wodurch das Ganze an Wirksamkeit bedeutend verloren. Mehrere Scenen, ja einzelne Personen, z. B. „Wardien“, der nichts als eine Episode ist, sowie ein Drittel der Worte hätten süglich fortbleiben können; das Stück würde dadurch nur an Lebendigkeit und Interesse gewonnen haben. Hinsichtlich der Musik muß Ref. gestehen, daß die Ouvertüre ein tüchtiges Produkt voll guter Gedanken und kühner Uebergänge, jedoch ohne Harmonie-Sprünge, ist. Gegen die Instrumentation dürfte sich manches sagen lassen, so z. B. hätte die zu stark hervortretende Posaune wohl theilweise mit dem Contra-Baße vertauscht werden sollen; auch könnten die Holz-Blasinstrumente stellenweise mit größerer Wirksamkeit hervortreten. Die einzelnen Gesangsnummern enthalten zum Theil recht gefällige, ansprechende Melodien und wurden sehr beifällig aufgenommen, zum Theil jedoch sind sie für ein Singspiel in zu schwerem, getragenen Style abgefaßt und machten bei ihrer langsamen Exekution das Ganze etwas schleppend. In Summa würde das ganze Stück unendlich gewonnen haben, wenn es in einem leichten Conversations-Ton und nicht in Versen abgefaßt, auf einen Akt und die Hälfte der Worte reduziert und dagegen mit einigen munteren Gesangsnummern und Chören bereichert worden wäre. Die Darstellung war durchweg tadellos, wenn gleich Herr Mayer und noch mehr Herr Brendt etwas zu stark auftrugen. Ersterer wurde gerufen, doch hörte man dazwischen auch den Namen des Dichters. B.

Stadt-Theater.

Dienstag den 21. März, Letzte Vorstellung:
Zum Erstenmale: Das goldene Kreuz, oder:
Das Ehrenwort der Braut; Familien-Gemälde in 2 Akten von Georg Harrib. (Manuscript.)
— Hierauf: Die beiden Hofmeister, oder:
Asinum asinum fricat; Vaudeville in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von Louis Angely.
— Zum Schluß: Abschieds-Rede, gehalten von Madame Fust.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten königlichen Land- und Stadtgerichte werden alle Diejenigen, welche an die 37 Rthlr. 15 Sar. betragende Amts-Caution des beim hiesigen Gericht vom 1sten Mai 1835 bis ultimo December 1836 angestellt gewesenem Voren und Exekutors Likewiez aus seiner diesfälligen Amtsverwaltung Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, solche in dem auf

den 26sten Mai c. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath v. Brunn hieselbst angelegten Termine glaubhaft nachzuweisen.

Der Ausbleibende hat zu gewärtigen, daß er im Fall der Unzulänglichkeit der Caution zur Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger mit seinen An-

sprüchen bloß an das übrige Vermögen des Likewiez verwiesen werden wird.

Grätz den 24. Februar 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Grätz.

Das den Janak Werczynskischen Erben ge-
hörige, sub No. 247. und 248. zu Bul belegene,
aus Wirthschaftsgebäuden und 119 Morgen 84
□ Ruthen Acker bestehende Grundstück, abgeschätzt
auf 2271 Rthlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30sten Mai 1837

in loco Bul subhastirt werden.

Grätz den 16. März 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verkauf. Eine bei der hiesigen Kollegiat-
und Pfarrkirche ad Sanctam Mariam Magdalenam
befindliche überflüssige Glocke von 3¼ Centn. 6 Pfd.,
im brauchbaren Stande, wird

den 5ten April c. Vormittags

um 10 Uhr

in der Sakristei dieser Kirche öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Posen den 17. März 1837.

Das Kirchen-Kollegium.

Für Bauherren.

Bauschutt und Boden kann auf das, rechts an dem zur Citadelle führenden neuen Gerberdamme belegene leere Grundstück aufgeföhren werden.

Am alten Markt No. 89 ist eine Stube nebst Schlaf-Kabinet vom 1sten April c. ab, mit oder ohne Meubles, billig zu vermieten.

Börse von Berlin.

Den 18. März 1837.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	Briefe Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100	99½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64½	64½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	—
Neum. Inter. S. heme dito	4	102½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102½	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbringer dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	103½
Ostpreussische dito	4	103½	—
Pommersche dito	4	103½	102½
Kur- und Neumärkische d to	4	100½	—
dito dito	3½	97½	97½
Schlesische dito	4	—	106½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	134	12½
Anderer Goldmünzen à 5 Thl.	—	12½	12½
Disconto	—	—	4½